



Das Louvre-Museum in Abu Dhabi – ein kultureller Mittelpunkt am arabischen Golf

© GIUSEPPE CACACE/GETTY IMAGES



EDITORIAL

Leider bin ich kein Europäer

Betrachtungen zur Entwicklung des arabischen Diwans von Hartmut Fähndrich

Liebe Leser*innen,

aus der arabischen Welt erreichen uns alltäglich beunruhigende Nachrichten und halten uns in Atem.

Die Komplexität der Gemengelage ist nicht immer einfach zu durchschauen, auch wenn zahllose Experten versuchen, die Zusammenhänge und unterschiedlichen Interessenlagen der einzelnen Länder bzw. deren Verflechtungen mit globalen Machtbestrebungen zu erklären.

Deren kultureller Reichtum gerät dabei allzu leicht aus dem Blick bzw. wird gar nicht erst wahrgenommen. Als hilfreich erweist sich hier – wie so oft – die Literatur. Sie ermöglicht uns einen konzentrierten Blick auf einzelne Länder oder Regionen: In den Erzählungen – sei es in Form von Gedichten, Kurzgeschichten oder Romanen – erfahren wir, wie die gesellschaftlichen Verhältnisse sich auf die Individuen, auf die Familien, kurz: auf das alltägliche Leben auswirken. Oder auch, welche sprachliche Schönheit da mitunter zu entdecken ist.

Darauf hinzuweisen ist auch das Anliegen einiger Golfstaaten, die großzügig dotierte Literaturpreise ins Leben gerufen haben, mit denen sie Autor*innen aus der arabischen Welt auszeichnen und auch international bekannt machen wollen. Das Buch als »Speicher« von kulturellem Wissen soll gefeiert und die Diversität der Ausdrucksformen gezeigt werden.

Wenn durch diese Bemühungen einige Werke mehr in Übersetzung erscheinen, bereichert das auch unseren Buchmarkt, und wir Leser*innen bekommen die Chance, den Menschen in einer mitunter sehr fremd anmutenden Region ein Stück näher zu kommen und sie besser zu begreifen. Wenn dabei das eine oder andere Vorurteil auf der Strecke bleibt, ist das zu begrüßen.

Ihre Anita Djafari

Jahrhundertlang waren arabische Gelehrte der Ansicht, die Lyrik sei der »Diwan« der arabischen Welt. Klade ihrer Errungenschaften und Chronik ihrer Ereignisse. In der Lyrik haben die Araber, nach Ansicht des *littérateur* Ibn Qutayba aus dem 9. Jahrhundert, all die Informationen hinterlassen, die es wert waren, für die Nachwelt erhalten zu werden. Diese Vision, die soziale Funktion von Lyrik, erweist sich als äußerst langlebig und erfreut sich bis heute in der arabischen Welt und darüber hinaus einer gewissen Beliebtheit.

Trotz der nach wie vor anhaltenden Popularität der Lyrik hat seit langer Zeit Prosa, zuerst hauptsächlich in Form von Kurzgeschichten, später dann in der des Romans die Führungsrolle in der literarischen Textproduktion übernommen. Spätestens seit der Zwischenkriegszeit haben in den Augen der Literaturkritik Prosawerke die Rolle des »Diwan« der arabischen Welt von der Lyrik übernommen. Narration und Storytelling sind die literarischen Mittel, mit denen die Komplexität moderner Zeiten angemessen erfasst werden kann und nicht das Ehrfurcht einflößende verbale Jonglieren der Lyrik. Den »roten Faden« braucht es, nicht die freie Assoziation von Bildern. Und in der arabischen Literaturdebatte ist nichts vom »Tod des Romans« zu hören,

Welt eng mit der Entwicklung der regionalen Nationalstaaten während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verbunden.

Es gab jedoch schon vorher Prosatexte in arabischer Sprache – erste Versuche arabische Fiktion an moderne internationale literarische Entwicklungen (also westliche!) anzubinden, was Stil und Genre als auch was den behandelten Inhalt angeht. Eines der ersten Beispiele hierfür ist die Erzählung »Leider bin ich kein Europäer« (1860) des syrisch-libanesischen Autors Khalil al-Khoury, eine Satire über bestimmte soziale Gruppen, die sich in dem aussichtslosen Versuch, europäischer zu sein als die Europäer selbst, der Lächerlichkeit preisgeben. In der Folge gab es eine lange Reihe an Werken in Prosa, die auf Volks-

terschiedlich verlaufener Entwicklungsprozesse, zu verschiedenen Zeitpunkten und in diversen Variationen und Spielarten in vielen arabischen Ländern beobachten, vor allem in Ägypten (hier ist dieser wechselseitige Einfluss besonders gut untersucht worden) aber auch im Irak, Libanon und in den von Frankreich besetzten Ländern Nordafrikas, zuerst in französischer Sprache, später dann auch auf Arabisch. Nach Ansicht einer Vielzahl von Autor*innen, Kritiker*innen und literarischen Zirkeln fiel dabei der Literatur die Aufgabe zu, die Besonderheiten eines Volkes, einer Nation oder einer Region möglichst »realistisch« darzustellen. Einzelne Menschen wurden innerhalb ihrer gesellschaftlichen Systeme oder im Konflikt mit diesen porträtiert, im individuellen und kollektiven Kampf um das tägliche Brot oder in der Auflehnung gegen die Besatzungsmächte. Die Literatur wurde somit Mittel zur Darstellung und Propagierung einer von Politikern, Kulturaktivisten und Historikern formulierten nationalen Identität. Von all den Werken, die in diesen Kontext gehören – die Ägypter Taufik al-Hakim und Mahmud Taimur, der Algerier Abdalhamid Benhadouga, der Libanese Taufik Jussuf Awwad, um aus den Dutzenden nur diese ganz wenigen zu nennen –, ist auf Deutsch praktisch nichts verfügbar.

Die in diesem Zeitraum entstandenen Werke formulierten, neben dem Versuch eine starke nationale Identität zu postulieren, oftmals auch Kritik an der Gesellschaft und dem politischen System. Stilistisch orientierten sie sich dabei jedoch fast ausschließlich an den Modellen des europäischen Realismus und Naturalismus, die Literatur als ein wahrheitsgetreues Spiegelbild der gelebten Realität verstanden und der damit einhergehenden Annahme, dass Realität literarisch so abgebildet werden kann, wie sie ist. Der Realismus, mit seinem Anspruch die Realität wahrheitsgetreu abzubilden und dabei alles was nicht »real« oder »möglich« ist auszublenden, wurde schließlich ergänzt, oder, prä-

ziser ausgedrückt, zurückgedrängt und letztendlich ein literarischer Stil unter vielen. Dies geschah während und in der Folge der enormen Veränderungen, die die arabische Welt in den 1950er und 1960er Jahren durchlief und deren Schockwellen die politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Systeme der Region in ihren Grundfesten erschütterten. Der Ägypter Edwar al-Charrat hat diese Debatte maßgeblich angeregt und auch schriftstellerisch begleitet, z.B. in den auf Deutsch verfügbaren Werken »Safranerde« (Lenos 1996.) und »Die Steine des Bobello« (Lenos 2000, beide übersetzt von Hartmut Fähndrich).

Parallel zu diesem Prozess der »Diversifizierung« arabischer Prosa in den 1960er Jahren machte sich die größere Bekanntheit arabischer Autoren mit internationalen Romanen und Kurzgeschichten bemerkbar. Debatten über die Natur und Funktion der Literatur wurden aufgegriffen, Jean-Paul Sartre und seine Idee einer *littérature engagée* erfreute sich ebenso wie Hemingways kurze und präzise Satzstruktur großer Beliebtheit. Franz Kafka wurde entdeckt und seine »kafkaeske« Atmosphäre, wenig überraschend, an die Umstände in der arabischen Welt angepasst. Ebenso wurde die »Polyphonie« William Faulkners nach der Übersetzung seines Werks »The Sound and the Fury« durch den bedeutenden palästinensischen Autor Jabra Ibrahim Jabra im Jahr 1961 aufgegriffen und im arabischen Kontext angewandt.

Stile und Inhalte multiplizierten sich in der Folge rasant. Realität wurde nicht mehr als etwas Feststehendes angesehen, sondern als genauso vielfältig wie die narrativen Formen ihrer Abbildung. Die Themen reichten dabei vom partikularen und lokalen bis zum generellen und universellen, von der detaillierten Beschreibung des Dorflebens bis zur mythologischen Auseinandersetzung mit der menschlichen Existenz, unter Einbezug sozialer, politischer, kultureller, ökologischer, religiöser und anderer Fragen und

Heute ist der Roman die dominierende literarische Form von Marokko bis in den Irak und vom Oman bis nach Syrien.

dafür aber viel vom »Zeitalter des Romans«, in dem wir leben.

Demzufolge ist heutzutage der Roman die dominierende literarische Form von Marokko bis in den Irak und vom Oman bis nach Syrien. Schon lange, etwa seit Beginn des 20. Jahrhunderts, ist der Roman Darstellungsraum für den ideologischen Konflikt zwischen dem arabischem Nationalismus und den sich im Zuge des Antikolonialismus etablierenden nationalen Identitäten. Der Aufstieg des Romans ist in der arabischen

märchen oder Übersetzungen bzw. Adaptionen westlicher Romane und Kurzgeschichten basierten. Diese Werke waren didaktischer und unterhaltensamer Natur, verbunden mit dem Ziel, auf diese Weise mit der europäischen Literaturproduktion Schritt zu halten.

Ein wichtiger Entwicklungsschritt für die moderne Prosaliteratur in der arabischen Welt war die unter antikononialen Konflikten geprägte Herausbildung der Nationalstaaten in der Region. Dies lässt sich, aufgrund un-

»DIESES GEFÜHL, SEIN LAND ZU VERLIEREN« FORTSETZUNG

■■■

häufigem Rückgriff auf stilistische und inhaltliche Motive aus der jahrhundertalten Tradition arabischer Literatur.

Dieser Trend war Auslöser der immer noch andauernden Debatte über die Position der zeitgenössischen arabischen Prosaliteratur, zwischen europäischem Import und einer autochthonen narrativen Tradition, immerhin eine reichhaltige Schatztruhe an wissenschaftlicher und populärer Literatur. Einige Schriftsteller sehen sich dieser Tradition aufs tiefste verpflichtet, andere vernachlässigen sie gezielt und viele bewegen sich zwischen beiden Positionen. Aber all diese Autorinnen machen das Gleiche wie ihre Kollegen auch überall sonst auf der Welt: Sie spüren, ähnlich wie ein Seismograph, den Erschütterungen in ihrer Welt nach und präsentieren diese in einer Vielzahl an Formen und Stilrichtungen, angereichert durch lokale und regionale narrative Traditionen, der internationalen Öffentlichkeit. Ausgehend von der Annahme einer Ähnlichkeit in Stil und Inhalt arabischer Literatur, von DEM arabischen Roman zu sprechen und damit eine Gemeinsamkeit von Stil und Inhalt zu implizieren, die über die verwendete arabische Sprache hinausgeht, ist somit heutzutage mit Sicherheit nicht mehr angebracht. Zu unterschiedlich sind die zwischen Irak und Marokko, zwischen Oman und Syrien produzierten Werke arabischer Literatur. Es gibt Großstadtromane und Romane über das dörfliche Leben, Romane die in der Realität

verhaftet sind und Romane, die bis ins Reich des Phantastischen und Absurden reichen. Die menschliche »Realität« geht, in der arabischen Welt wie anderswo, weit über den traditionellen, vereinenden »Realismus« hinaus. So ist Raschid al-Daifs (Libanon) Autobiographie »Lieber Herr Kawabata« (Lenos 1998) ist kaum mit »Das nackte Brot« des Marokkaners Mohamed Choukry (vitolibro Vito von Eichborn 2019) vergleichbar; die philosophischen Wüstenromane des Tuaregautors Ibrahim al-Koni kaum mit den Romanen über Repressionsangst und Kriegshorror des Syriers Khalid Khalifa oder seiner Landsfrau Dima Wannous; die literarischen Attacken des Ägypters Alaa al-Aswani kaum mit der nostalgisch sanften Kritik an den schwierigen Lebensentscheidungen junger Frauen bei der Libanesin Emily Nasrallah. Alle diese Werke sind auf Arabisch geschrieben, doch Welten trennen sie voneinander. Das ist »arabische Literatur« heute.

Der Text erschien zuerst auf Englisch in *The Middle East in London* 15/i (Dez.2018–Jan.2019). Er wurde übersetzt von Thomas Bouimtas und um einige Angaben ergänzt von Hartmut Fähndrich.

Hartmut Fähndrich ist Arabist und mehrfach ausgezeichnete Übersetzer aus dem Arabischen. Zuletzt bekam er den Sheikh-Hamad-Preis für Übersetzung und internationale Verständigung in Katar. Er lebt und arbeitet in der Schweiz.

© ANKE KLUSS



Dima Wannous – Vertreterin einer neuen arabischen Literatur

Buchempfehlungen – eine Auswahl

Ibrahim al-Koni LYBIEN

»Blutender Stein«

Aus dem Arabischen von Hartmut Fähndrich, Lenos 2007

Dima Wannous SYRIEN/GB

»Dunkle Wolken über Damaskus«

Aus dem Arabischen von Larissa Bender, Edition Nautilus 2014

Alaa al-Aswani ÄGYPTEN

»Der Jakubijän-Bau«

Aus dem Arabischen von Hartmut Fähndrich, Fischer Taschenbuch 2019

Niroz Malek SYRIEN

»Der Spaziergänger von Aleppo«

Aus dem Arabischen von Larissa Bender, Weidle 2017

Raja Alem SAUDI-ARABIEN

»Sarab«

Aus dem Arabischen von Hartmut Fähndrich, Unionsverlag 2018

Stefan Weidner

»1001 Buch: Die Literaturen des Orients«

Edition Converso 2019

Zum Weiterstöbern empfehlen wir den Online-Katalog Quellen unter www.litprom.de